

Diese aber auch den Angestellten und Arbeitern zu-
zuerkennen. Es ist folgender Antrag gestellt: Allen
Beamten, Angestellten und Arbeitern die Besorgung-
zulage zuzuerkennen; da es sich hier um eine Reichs-
sache handelt, sind die Ausgaben dem Reich zu-
zuführen. Die Vorlage wird an den Finanzau-
schuß verwiesen.

5. Satzungsänderung. Der Antrag auf
Abänderung der Satzungen für die Ruhegehaltsklasse,
für die Witwen- und Waisenkasse, sowie der Grund-
sätze für Alters- und Hinterbliebenenversicherung der
händlichen Bediensteten und Arbeiter wird nach den
Vorlagen des Ausschusses angenommen.

6. Dem Antrag auf Fassung eines Beschlusses
hinsichtlich, daß die Provinzial-(Kommunal)-Land-
tage bei allen neuen der Selbstverwaltung der Pro-
vinzen anliegenden Gesetzen vorher gehört werden,
wird zugestimmt.

7. Die Beteiligung des Bezirksverbandes an
einer zu gründenden Bezirkswohnungsbaugesell-
schaft wird ausgesprochen. Es handelt sich hierbei
um Behebung der Wohnungsnot, die in unserem
Bezirk schon durch die Rast- und Siedlungsgesellschaft
des Ruge geföhrt ist.

8. Eine Eingabe auf Neuordnung der Tages-
gelder und Reiseflohen für die Bauamtsvorstände wird
deshalb abgelehnt, daß die Tagesgelder auf 80 % erhöht
werden.

9. Die Wahl von 10 Mitgliedern und 5 Stell-
vertretern für die Hauptversammlung der Hesse-
nischen Bauamtsvereine wird beschlossen. Die Wahl-
vorschriften der Bauamtsvereine werden nach den
Vorstellungen des Ausschusses.

Nächste Sitzung: Montag 1 Uhr: Wahlen des
Landesbauamts und Landesbauamtsamts ufm.

Aus Stadt und Kreis

Laubach, 27. September 1920.

Die Kartoffelversorgung im Kreis St. Goarshausen.
Krautheim, den 27. Sept. 1920.

Die gestrige Versammlung, die von Herrn I.
Bentrat als Vorsitzender geleitet wurde, war und
bei der die Vertreter der Behörden, der Kreisbauern-
schaften, der Gewerkschaften, der Bauernschaft und
der Vorsitzenden der Kreisbauernschaft, Herr Sell, an-
wesend waren, nahm einen äußerst erregten
Verlauf. Herr Kreisobersekretär Schönsfeld, der
die Versammlung leitete, hatte alle Mühe, die er-
regten Gemüter zu beruhigen. In seinen ein-
leitenden Worten streifte er kurz den bedauerlichen
Ausfall der Obst- und Gemüseernte in Laubach, Braun-
schweig und Gumbach, aber, von der Erörterung dieser
Frage Abstand nehmen zu wollen, um in der Frage
der Kartoffelversorgung zu einem befriedigenden Er-
gebnis zu kommen.

Wie die Alliierten zu der Konferenz in Spa, so
waren auch die Bauernschaften unserer Kreise zu
dieser Versammlung bereit mit festen, unabhängigen
Preisforderungen gekommen, so daß die Verbraucher
vor vollkommenen Zufällen standen. Das Ergebnis ist
folgendes:

Der Preis für die vertraglich an die Gemein-
den zu liefernden Kartoffeln soll 31,75 Mark betragen.
Die Kartoffeln im freien Handel sollen 25 Mark,
einschließlich 20 Pfennig pro Zentner und Abmessen.

Für die Wirtschaftlich-Schwachen wird eine Kar-
toffelmenge von 10 000 Zentnern (gefördert waren
16 000 Zentner) zum Preise von 15 Mark zur Ver-
fügung gestellt.

Die Verteilung dieser Kartoffeln ist Sache der
einzelnen Gemeindeverwaltungen, die über die Ver-
teilung ein genaues Verzeichnis mit momentaner Auf-
führung an das Landratsamt einzureichen haben, das
es an den Kreisbauernschaften weiterleitet.

Als der Vorsitzende der Kreisbauernschaft aufstand
und mitteilte, daß an dem Preis von 25 Mark nicht
mehr zu rütteln sei und daß die Landwirte unter
ihnen Umständen unter diesem Preis herumgingen
und nachdem man zur Ueberzeugung gekommen war,
daß weiteres Verhandeln zwecklos sei, wurde die Ver-
sammlung geschlossen.

Das Resultat, das uns hier mitgeteilt wird, ist
wohl im Interesse der Wirtschaftlich-Schwachen als
ein erstes zu bezeichnen, andererseits ist es aber
auch bedauerlich, daß der Preis für die freien
Kartoffeln nicht heruntergesetzt werden konnte. Im-
merhin aber darf man es begrüßen, wenn die Aus-
führung nicht hinter den Beschläffen zurückbleibt,

wenn die Landwirte auch wirklich zu den ange-
gebenen Preisbedingungen die versprochenen Kartoffeln
liefern. Die bisherigen Erfahrungen auf
diesem Gebiete haben allerdings gezeigt, daß die Be-
schläffen der Kreis- und Kreisbauernschaften von den
Bauern nicht allzuweit beachtet werden.

Die Ausstellung der Heeresbezüge für
Oktober erfolgt am 29. September 8½—12 Uhr
vormittags.

Der Graf von Monte Christo nach
dem berühmten Roman, gelangt heute abend in
den Stolzjungs-Schiffen zum letzten Mal zur Auf-
führung. Das gewaltige Schauspiel umfaßt ähnlich,
wie die „Herrin der Welt“, mehrere Teile und
übertrifft den Roman durch die Anschaulichkeit noch
weit an Spannung. Der Film ist in jeder Hinsicht
einwandfrei und trotz seines historischen Inhaltes als
Parallele auf die Zeitgeschichte sehr geeignet. Die
beste Empfehlung ist jedoch immer der große Besuch,
dessen sich die beiden Theater gestern zu erfreuen
hatten. So konnten auch im Schauspielhaus zahlreiche
Gäste abend sehr viele Plätze mehr finden,
weil das Theater bis auf den letzten Platz besetzt
war.

Von der Rheinschiffahrt. Der
Schleppverkehr auf dem Rhein hat sich in
den letzten beiden Berichtswochen nicht besonders
gut angelesen. Das dunstige und nebelige Wetter,
das an einzelnen Tagen auf dem Fluße herrschte, mag
wohl zum Teil an dem geringeren Verkehr schuld sein,
in der Hauptsache ist er noch den weniger günstigen
Zeitverhältnissen zuzuschreiben. Im ganzen gerech-
net, mögen wohl 130 Anhängerschiffe weniger zu Berg
und zu Tal an unserer Stadt vorbeigekommen sein
als in der Vorwoche. Die Talschiffe überwiegen die
Bergschiffe. Rheinaufwärts wurden fast nur
Kohlen, Holz und Braunkohlen-Bräute befördert, die
Talschiffe hatten meist Geradenabfälle, Geraden-
und geschweiften Holz, sowie Zement geladen. Die
Schleppschiffe sind in der Berichtswache weiter
zurückgegangen; sie betragen, von den Rhein-Rühr-
Häfen aus gerechnet, nach Mainz-Gustavsburg 27 Mk.,
nach Mannheim 29 Mk. die Tonne. — Die Frucht-
schiffe stellen sich von den gleichen Häfen aus nach
Mannheim auf 40 Pf. die Tonne bei Tages-
konten. Im Verkehr der Güterfrachtdampfer ist
eine Besserung eingetreten; diese macht ungefähr 25
P. aus. Die Talschiffe waren in der Berichtswache
die Flugschiffe sehr stark nach neu auszu-
sehen. Im Anhang von Schraubenschleppbooten
kamen in den letzten acht Tagen vier ziemlich umfang-
reiche Flöße durch die Coblenzer Schiffschleuse. Die
Holzschiffe gingen zum größten Teil nach Holland.
Der Rhein aufseher, der zu Anfang der Be-
richtswache noch immer zurückging, hat infolge der
zahlreichen Niederbisse wieder eine gute Höhe er-
reicht, so daß selbst die fliegenden Aufhängeschiffe
volle Ladung aufnehmen können.

Bezüglich der Lohnfrage in der
Rheinschiffahrt sind von den zuständigen Ar-
beitsniederwerbern, dem Transportarbeiterverband
und dem Zentralverband der Maschinen- und Seiler
bei dem Allgemeinen Arbeitgeberverband für die
Rheinschiffahrt die laufenden Tarife freigelegt zum
1. Oktober geändert worden. Die neuen Forderungen
der Arbeitnehmer sind am 15. und 18. ds. Mts.
der Geschäftsstelle des Arbeitgeberverbandes ein-
gereicht worden. Es wird eine Erhöhung des Wochen-
lohns um durchschnittlich etwa 20 Mark beantragt.
So z. B. eine Erhöhung des Wochenlohns der Ma-
schinisten von 285 und 290 Mark auf 305 und 300
Mark. Die Verhandlungen der Arbeitgeber mit den
Arbeitnehmern haben noch nicht begonnen.

Der ist mundernsmittel? Diese
viel erörterte Frage hat der Stadtrat von Laubach
in folgender Weise durch einen diesbezüglichen Be-
schluß wie folgt beantwortet: Die 1. festgesetzten
Einkommensgrenzen für Minderbemittelte und Min-
derbemittelte zum Bezug von Brennholz und Ab-
fallungsfällen werden wie folgt neu geordnet: Es wer-
den zwei Einkommensgrenzen gebildet: Gruppe A —
die Minderbemittelten — umfaßt alle Haushaltungen
oder Einzelpersonen, denen ein höheres Einkommen
zur Verfügung steht als 7000 Mk. für eine all-
stehende erwachsene Person, 9000 Mk. für eine Per-
son ohne Kinder, je 1000 Mk. für ein Kind unter
15 Jahren, 2000 Mk. für jede weitere erwachsene,
nicht verdienfähige Person; also für eine Familie
mit vier Kindern mit 16 000 Mk.; Gruppe B — die
Minderbemittelten — umfaßt alle Haushaltungen

oder Einzelpersonen, die nicht schon zur Gruppe A
gehören und denen kein höheres Einkommen zur Ver-
fügung steht als 10 000 Mk. für eine allstehende
erwachsene Person, 13 000 Mk. für ein Ehepaar ohne
Kinder, je 1000 Mk. für ein Kind unter 15 Jahren,
je 2000 Mk. für jede weitere erwachsene nicht ver-
dienfähige Person; für eine Familie mit vier Kin-
dern also 20 000 Mk.

Das Zweiklassenystem eine Ver-
teuerung. Der Plan der Durchführung eines
Zweiklassenystems auf den deutschen Eisenbahnen ist
jetzt sehr vorwärtlich. Er wird aber nicht
mehr sein, wenn die Ueberlegung durchgedrungen
ist, daß die Verwirklichung dieses Planes für
die Mehrzahl der Reisenden eine Erhöhung des
Fahrpreises bedeutet. Wir hatten auseinanderge-
setzt, daß eine Vereinfachung der 3. und 4. Klasse zu
einer sog. Holzklasse es unvermeidlich macht, den
Fahrpreis dieser Klasse höher zu stellen, als den der
jetztigen 4. Klasse, da ja die Befreiung der 3.
Klasse einen Ausfall an Einnahmen bedeuten würde.
Im freien Verkehr etwa ein Drittel der Reisenden
der 4. Klasse. Die Punkte nehmen an, daß jetzt
schon etwa 60 Prozent sämtlicher Reisenden die 4.
Klasse benützen, während etwa 25 Prozent auf die
3. Klasse entfallen und nur der kleine Rest von 5
Prozent noch die 2. oder gar die 1. Klasse benützt.
Drei Fünftel aller Reisenden müßte also beim Zwei-
klassensystem mehr bezahlen als jetzt und nur sieben
Zehntel der Reisenden hätten den Vorteil einer
kleinen Ermäßigung.

Bienenzüchter. Durch die diesjährige ge-
ringe Zuteilung von Zucker zur Bienenzüchterung, die
gleichwohl nur auf Kosten der Mundration ermög-
licht werden konnte, sind die Züchter in Schwerig-
keiten geraten, die von der Reichsregierung eben-
falls verkannt werden, wie die volks- und landwirt-
schaftliche Bedeutung der Bienenzucht. Um diesen
Schwierigkeiten wenigstens in etwas Rechnung zu
tragen, hat sich die Reichsregierung entschlossen, noch
einen Posten Auslandszucker zur Verfügung zu stellen,
wobei es ermöglicht wird, auf jedes Bienenvolk
noch 2½ Pfund dieses Zuckers zu verteilen. Der
Preis stellt sich auf 7 Mark je Pfund ab Lager der
Reichslandwirtschaftsgesellschaft, der die Lieferung
obliegt, einschließlich des Sachvertrages von 16 Mark.
Die Verteilung geschieht wie bisher.

Braunbach, 27. September 1920.

Einem fähigen Anblick gewährte der
am Sonntag abgehaltene Obstmarkt. Es waren zahl-
reiche Käufer erschienen, am Marktplatz hat es auch
nicht gemangelt — nur das Obst war ausgefallen.
Der Brod der Bäcker ist so reichlich, wie nur
seien; trotzdem ist es den Einheimischen unmöglich,
billiges Obst zu erhalten. Die Händler kaufen die
Früchte wagenweise auf und verkaufen sie in die
Großstädte; der Bauer verdient dabei kein Geld sehr
bequem, der Händler macht sein „Schwätzchen“ und
die Städter haben das Gefühl, sie werden von den
Bauern, aller Kaufe bleibt der alte Zustand bestehen,
und weiß man den Landwirt auf den unumgäng-
lichen Preisabfall hin, so fragt er: warum gerade er
seine Produkte billiger liefern solle, während die
übrigen Verbrauchsgüter in der Preise auf der alten
Höhe stehen. Und zum Vergleich wird der unver-
meidliche Kaufmänniger herangezogen. Aus einer
Unterredung mit Landwirten über die Obstmarkt-
gelegenheit erfahren wir als Gründe für das Fern-
bleiben vom Markt: 1. Hätten die Landwirte jetzt
während der Marktschließung keine Zeit, um in die
Stadt zu kommen; 2. Sätze der Bauer nicht an,
warum er sein Obst in die Stadt fahren, sich un-
kosten und Zeitverlust bereiten solle, während er es
zu einem ansehnlichen Preis am Baum verkaufen
kann und an dritter Stelle steht die Frucht vor den
Städtern; denn früher der Bauer das Obst in die
Stadt und würde dann mit dem Käufer über den
Preis nicht einig, so würden ihm möglicherweise die
Körbe umgeworfen und das Obst gestohlen und zer-
tritten und außerdem sei er selbst nicht seines Lebens
sicher. (Also jetzt weiß man, warum die Bauern
nicht zu den Obstmärkten kommen. Warum haben sie
dies aber den Städtern nicht schon zu vor mitge-
teilt?)

Dr. Hans Wolf-Stiftung. Im
Gemeinde Rat der Hans Wolf-Stiftung werden am
5. November d. J. wieder Erörungen weltlicher
Dienstboten stattfinden. In diesem Jahre kommen
nur solche in Betracht, die bis zu dem Tage eine
sechsjährige Dienstzeit in derselben Familie vollendet
haben. Anträge der Dienstboten mit Namen der

Mädchen und Angabe des Dienstamtes, des
nicht Leinwandzeugnis an den Schatzmeister des
Landesfiskus zu übersenden, Kreisober, Herr
gemeinlicher Verpell, St. Goarshausen, umgeben
richtig.

Aus Nah und Fern

ms. 25. Sept. Kartoffelverfor-
gung. Zu der für gestern abend angesetzten Ver-
sammlung zwecks Besprechung der dringenden Kar-
toffelfrage, waren viele Leute erschienen. Sekretär
Kraus eröffnete die Versammlung und erzielte so-
fortigen Hinhalt des Wortes, der dann in seiner
Rede die unbedingte Möglichkeit der Preisreduzierung
auf 20 Mark auseinanderlegte. In sehr logi-
scher und sachlicher Weise widerlegte er die überaus
bekannten Gründe der Vertreter. An Beispielen aus
anderen Bezirken, Frankfurt, Weimar usw. legte
er dar, daß dort schon möglich, auch hier möglich
sein müsse. Nach Ansicht des Redners wogten davon,
daß nicht zu einem billigen Preise geliefert wird,
nur die Führer der Bauernschaften die Schuld.
Oberbürgermeister Raul, der auch das Wort ergriß,
stellte sich vollkommen auf den Standpunkt des
Hauptredners. Stadtverordneter Hoffmann sprach aus
zu dem Thema und betonte, daß die Verständigung
nur an der Möglichkeit der in Unterabteilung an-
gestellten Bauern liege. Andere Stimmen, die sich
auch zu der Kartoffelfrage äußerten, stellten sich auf
den gleichen Standpunkt. Von der Versammlung
wurde eine Resolution dahingehend angenommen,
daß der Kartoffelpreis auf 20 Mark festgesetzt
werden muß.

20. Erbenheim, 25. Sept. Versammlung
der Kreisbauernschaften. Die Versamm-
lung der Kreisbauernschaften war gut besucht. Der
Vorsitzende erstattete Bericht über die Verhand-
lungen gelegentlich der Demonstration des Vieh-
rentenvereins in Erbenheim und den Verlauf
der Besprechungen mit den Gemeindeführern usw.
am gestrigen Vormittag im Stadtverordnetenrat.
In Wiesbaden. Es wurde beschlossen, an dem Preis
von 30 Mark den Zentner der Vertragskartoffeln fest-
zusetzen, den Preis für freie Kartoffeln jedoch auf
25 Mark herabzusetzen. Ferner wurde beschlossen,
von einem Morgen Anbaufläche bei R. über den
einen Zentner pro Morgen, bei zwei Morgen
und mehr zwei Zentner je Morgen den Zentner zu
15 Mark abzusetzen. Den Landwirten wurde drin-
gend empfohlen, Kaufleuten von Kartoffeln, bei denen
der Verdacht besteht, daß sie dem Schieber- und
Wuchermarkt Vorschub leisten, keine Kartoffeln zu ver-
kaufen. Weiter wurde betont, daß die Landwirte
nicht in der Lage sind, die Kreiseingekessenen und
vor allem die Städte ausreichend mit Kartoffeln zu
versorgen. Man gab der Hoffnung Ausdruck, daß
die Gemeindeführer und Bauernvereinigungen den
Beschluss der Transportperre nicht aufrecht erhalten
würden.

„Das missglückte Engagement“ berichtet
das „Düsseldorfer Blatt“. Welches sich da diesen Tage
eine Mad für eine Stelle mit der Frage, wer denn
die Kohlen bestanden und wer die Wäsche bestanden.
Die prompte Antwort des Hausherrn lautet: „Die
Kohlen hole ich, die Wäsche besorgt meine Frau.“ Als
die Mad dann bedrückt sich zur Annahme der
Stelle bereit erklärte, fragte der Mann: „Können Sie
Klavier spielen?“ Da eine verneinende Antwort er-
folgte, meinte der Mann: „Dann können wir Sie
leider nicht einstellen, denn wir brauchen ein Mäd-
chen zu unserer Unterhaltung, die Arbeit tun wir
selber.“

„Bacharach, 25. Sept. Der Wein. Die Ba-
chacher und Steeger Weinbergbesitzervereinigungen
veröffentlichen folgende Mitteilung: Der Stand des
Weinbergs im hiesigen Gebiet ist ein überaus befrie-
digender. Es gehört ganz zu den Seltenheiten, daß
die Trauben Mitte September in der Entwicklung
und Reife soweit vorgeschritten sind, wie das dieses
Jahr der Fall ist. Wenn die Sonne uns nicht noch
zu gütig im Stich läßt oder wenn die Winde
nicht durch eine zu frühe Lese die Schließreife ge-
wisse wären, dann haben wir Aussicht, einen Ge-
winn zu erzielen, der sich würdig unter die guten Jahr-
gänge der letzten Jahrzehnte einreihen läßt. Be-
sonders reich dürfte der Ertrag in den vier Tälern
Bacharach, Steeg, Oberdiebach und Rumbach aus-
fallen.“

Der Weg in den Abend

Roman von Bruno Wille.

9) Fortsetzung.

Zufällig kamen der Präsident und Flori auf Land-
wirtschaftliche Fragen zu sprechen. Auf diesem Ge-
biet mußte sie am besten Bescheid. Der Präsident
auch in diesem Fach zu Hause, war erstaunt und
entsetzt. Und wie wohl war es Flori, wieder
einmal mit jemand, der Verständnis für solche
Dinge hatte, darüber reden zu können. Schließlich
— sie war betört — erzählte sie ihm ihre ganze
Geschichte. Sie vergaß nicht die vierundzwanzig
Bilder der Posthalterei und die sechs Postkassen
zu erwähnen und die schäffischen Herrschaften, die bei
ihnen zu Nacht geblieben waren. Der Präsident
zeigte für alles lebhaftes Interesse und es war fest-
zustellen, daß er aufmerksam und liebenswürdig
dem je gegen Flori war. Sie verstanden sich beide
sehr gut und so oft sie in der Folge einander trafen,
kamen sie in ein langes Gespräch, das Flori ihrem
begehrten Gatten widerholte. Nur eins sagte sie
ihm nicht, das kurze Gespräch am Abend, bevor der
Präsident abreiste.

„Sehe gnädige Frau,“ sagte der Präsident und
hatte sie mit ernstem Blicken Augen an, „lassen
Sie mich zum Abschied ein offenes Wort reden. Sie
wissen wohl selbst, warum ich Ihnen das. Sie können
ganz wohl ein Tag wieder Witwe sein und das
würde Sie diesmal härter treffen als das erste
Mal. In einer fremden Stadt, ohne einen Men-
schen, der Ihnen wirklich gütig wäre — was
sollten Sie vorerst begreifen? Ich nehme zwar an,
daß Sie kunstsinnig geistig sind, aber was nützt das
allein. Man braucht in solchen Fällen einen Men-
schen, der einem mit Rat und Tat zur Seite steht.
Haben Sie nicht, liebe gnädige Frau, wenn Sie in
dieser Lage sind, erkennen Sie mich als Freund

Ihres Gatten und schenken Sie mir Ihr Vertrauen,
es wird mich freuen.“

„Vielen herzlichen Dank, Herr Präsident!“ sagte
sie; „Sie waren mir sehr nahe. Ob aber den
Gedanken des Herrn, über die traurigen Aus-
sichten für ihren Gatten oder die Hoffnung, die ihr aus
den Worten des Präsidenten wuchs — wer weiß.
Immerhin: sie fühlte sich jetzt gesellschaftsfähig.“

Aber es begannen Schatten auf ihren Weg zu
fallen.

Wenige Wochen nach ihrer Rückkehr nach Hei-
brunn kam eines Morgens die Nachricht von schmerz-
hafter Krankheit ihres Mannes. Sie fuhr sofort nach Rem-
boldshausen, aber sie kam zu spät. Die alte Frau
hielt schon das Gesangsbuch in den starren Händen
und der Tischler schaute das Kreuz für ihr Grab.
Flori kam sich in ihrem Elternhaus unendlich
verlassen vor. Alles war wie einst — und doch:
sie sah wieder in ihrer Kammer am Fenster, trau-
rig aber voller müder, schmerzender Traurigkeit, was
sie damals dafür gehalten, war wie ein schnell ver-
gessener Traum.

Sie ging zwischen den Beuten des Dorfes wie
eine Fremde, obgleich sie mit jedem Bekannten freund-
lich sprach, aber ihre ständige feine Traurigkeit und ihr
bewußtes Aufstreben schätzte die Leute ein.
Auch die Posthalterei, die sie besuchte, als sie in
der Stadt Trauerkleider kaufte, war unverändert.
Sie ließ sich durch das Haus führen. Die Tappe-
teppiche verstaubt, jede Tür öffnete sich zum Will-
kommen — und Flori wäre gern geblieben.

Als sie zurückfuhr, mit der Post, durch den bunten
herbstlichen Wald, da stiegen Erinnerungen auf,
schön und verklärt in ihrem Bewusstsein. Und Flori
traute es: damals, ja damals war ich wirklich glück-
lich!

Nach Hause zurückgekehrt, fand sie Bäume zu
Bett liegen. Er lagte über Brustschmerzen, Husten
und verschlang unheimliche Mengen Medizin. Er

war wieder so ein trüber, nebelhangener Ver-
storbener wie an ihrem Hochzeitstag; vieles erinnerte Flori
zurück. Aber als sie am Abend einsam in Woh-
nung neben dem Ofen saß — sie hatte Eugen
zwei Stunden geistliche Werke vorlesen müssen, aber
nun schief er — fiel wie Sonne und Baldobust die
Erinnerung an die Tage in Jena um sie und wie
eines biblischen Spruches gedachte sie der letzten Worte
des Präsidenten. Was es jetzt so weit? Sollte sie
schon so bald um seinen Bestand bitten? Ob sie
ihm jetzt schreiben? Was kann sie wissen, wie schnell
es mit Eugen geht und dann — dann stieß sie
wirklich ganz allein da.

Sie schrieb. Erzählte vom Tod ihrer Mutter,
daß ihr die Wirtschaft „Zum Waldhorn“ in Rem-
boldshausen zugefallen sei, schilderte Eugens gegen-
wärtigen bedauerlichen Zustand, teilte ihre Befürch-
tung mit und bat ihn, wenn er einmal in der Nähe
Bacharachs oder auf der Durchreise sei, sie zu be-
suchen.

Schon eine Woche später war er bereits zur Stelle.
Unangemeldet, lebenswürdig, galant. Flori hatte
ihm selbst die Tür geöffnet und während seiner
herzlichen und warmen Begrüßung schied seine
Blicke über Floris Mimik, den sie glückselig und
glücklich anstarrte.

Der Präsident machte dem Beamten die unge-
heuren Freude, über eine halbe Stunde an seinem
Bett zu sitzen und einen eingehenden Bericht über
den Stand seiner Krankheit und über den seines
Lebenswerts, der großen deutschen Dichters
anzuhören. Zur Krankheit sagte der Präsident:
„Ich bin überzeugt, daß Sie diese Unfähigkeit, die
Ihre Ursache in der Dämpfung in diesen schlechten
Witterungsverhältnissen hat, bald überwinden werden.“
zu Bäumen Lebenswert äußerte er sich, voll
freundlicher Erregung: „Aber Herr Oberamtssekretär,
warum enthalten Sie dem Publikum Ihre vor-
trefflichen und nützlichen Schriften solange? Es wäre
unrichtig — wenn ich Ihnen meine Meinung zu

dieser Weise äußern darf — das ganze Werk auf
einmal zu veröffentlichen. Lassen Sie immer schon
ein Band drucken, damit das Publikum darauf auf-
merksam wird und Interesse für das ganze, noch
kommende Werk findet. Finden Sie diese, auch für
Sie günstigere Art der Publikation nicht besser?“

Herr Vauille gab es strahlend zu.
„Meinen verbindlichsten Dank, Herr Präsident,
ein ausgezeichnete Vorschlag. Ich werde sofort
den dritten Band, die Erläuterungen zu den Ge-
dichten Alexanders von Büttnerberg in Druck geben
und — ein Gedanke durchschießt mir — vielleicht
kann mir Herr Präsident freundlichst doch Auf-
schluß geben, es ist — es handelt sich um —“

„Mit Vergnügen, Herr Oberamtssekretär.“
Herr Präsident vertieft sich in Hofreisen
und war darüber Bescheid wissen: ich beachte ge-
nau es ist mir ein Bedürfnis, seiner Majestät unserm
König als Zeichen meiner Verehrung mein Buch über
die Dichtungen des Grafen Alexander von Büttner-
berg zu widmen, wenn Seine Majestät die Guld
haben werden, die Widmung anzunehmen. Nun bin
ich im Zweifel: habe ich seiner Majestät die Bitte
um Entgegennahme der Widmung mit dem hand-
geschriebenen Manuskript oder das bereits gedruckte
Buch zu überreichen?“

„Selbstverständlich das gedruckte Buch, lieber
Oberamtssekretär. Ich erinnere mich, daß kürzlich
seiner Majestät ein Gedichtband „Wilde Blumen“
von unserer oberbayerischen Dichterin Ida Reusle
dargelegt hat, ebenfalls mit der Bitte um Entgeg-
nahme der Widmung. Das Buch war fertig ge-
druckt; Seine Majestät lesen mit Vergnügen darin
und streichen ein Gedicht über die bekannteste Kom-
panie von ihm an, die ja, wie Sie wohl auch wissen,
in der Mitte des vergangenen Jahrhunderts achtzehn
Jahre lang mit dem Soldaten lebte und jeden Tag
von früh bis abends mit dem wachhabenden Sol-
daten vor dem Kasermentor auf und ab marschierte.
Dieses Gedicht bewachte seiner Majestät solches Ver-

Lichtspielhaus
„Lahnstein.“
Niederlahnstein, ••• Nassauer Hof.

Heute zum letztenmale
Es fiel ein Reif in der Frühlingsnacht
Lustspiel
in der Hauptrolle **Fern Andra**
Morgen Dienstag zum letztenmale
ERD GIFT
ein Drama in 5 Akten von
Georg Jakob und Paul Otto
in der Hauptrolle
Grit Hegesa
Künstler-Orchester

Bäuerliche Ein- u. Verkaufsgenossenschaft
Oberlahnstein.
Sonntag, den 3. Oktober, nachm. 4 Uhr
im „Rebstock“
außerordentl. Generalversammlung.
Tagesordnung:
Wahl eines Geschäftsführers.
Wahl eines Mitgliedes des Aufsichtsrats.
6904 Der Vorstand.

Ich bin von heute ab als
Arzt
zur allgemeinen Betriebs-Krankenkasse
für den Eisenbahndirektionsbezirk Mainz
zugelassen.
Dr. med. Bachenheimer
prakt. Arzt
Nieder-Lahnstein.

Voll-Heringe
Offerte la **Voll-Heringe** in 1/2 Tonnen
(800 Stck.) \$50 Mark pro Tonne ab Ober-
lahnstein.
Wilhelm Froemberg Nachflg.
Fernsprecher 12.

Fall- u. Schütteläpfel
kauft zu den höchsten Tagespreisen.
Obsthändler Johann Lay,
Niederlahnstein, Johannisstrasse 7.

Beteiligung.
Junger Kaufmann, verb., kath., in guter Geschäfts-
verbindung, sucht sich an einem rent. kleinen Un-
ternehmen, mit praktischer Arbeit und 10 Mille zu
beteiligen. Derselbe übernimmt auch Geschäft oder
Filiale gl. w. Branche. 6195
Offerten erbeten unter **W. W. 6125** an die Ge-
schäftsstelle dieser Zeitung.

Ueber glücklich
haben Sie mich gemacht.
Die Wirkung trat nach
knapp zwei Tagen ein.
Sie schickten mir wirklich
etwas Wunderbares...
schreibt Frau H. S. Leiden
auch Sie unter d. gefürch-
teten
Regelstörung?
Dann lassen Sie bitte Ver-
trauen zu mir, auch dann
wenn alle teuren und
marktschreierisch ange-
priesenen Mittel versagen.
Auch Sie sollen
glücklich sein! Keine Be-
rufsstörung, vollkommen
unschädlich, Garantie. Zu-
sendung völlig diskret.
Verandhaas E. Sternberg
Berlin SW 68.
1-2 junge kräftige
Leute
zum Kartoffelgraben
gesucht. Näh. bei 6-88
J. Trennhäuser,
Adolfstrasse.

Sekt-Flaschen
Wein-, Likör-, Bordeaux-
Flaschen
(ganze und halbe)
kauft laufend zu Tages-
preisen 5062
K. B. Diefenbach,
N.-Lahnstein Telefon 61
gebrauchte
Fässer
für Wein und Apfel-
wein geeignet und neue
Fuder u. Halbfuder
hat zu verkaufen.
Chr. Rodenbach
Niederlahnstein,
Coblenzstrasse 23.
Gegüber der Drahtwerke.
Einige grosse
Glas-Schränke
für Geschäftszwecke ge-
eignet, sowie ein Akten-
regal zu verkaufen. 6119
Niederlahnstein,
Coblenzstrasse 28.

Grünfilzung
naturgemäß
von **Conradion**
Bruchheil-Institut
Specialarzt Dr. med. Baumges
Coblenz, Markenbildchenweg 1
Geöffnet jeden Mittwoch von 9-11 Uhr.

Ich bringe auch in diesem Jahre
eine sehr große Auswahl in
Trikotagen
für
Herren
Normal-Hemden
Normal-Jacken
Normal-Hosen
Gestrickte Jacken
Handschuhe
Wollschals
Kragenschoner
Strickbinder
Socken
Sportstrümpfe
Damen
Strümpfe in Wolle
und Baumwolle
Reformhosen
Schlupfhosen
Unterjackchen
Corsettschoner
Handschuhe
Umhangtöcher
Strickjacken
Kinder
Strümpfe
Handschuhe
Sweaters
Gamaschen
Reformhosen
Leib- u. Seelhosen
la. Strickwolle in schwarz u. grau
Jacob Rüdell, Oberlahnstein.
Telefon Nr. 143

Stern's
spottbillige Preise
sollen Sie veranlassen, auch für den Herbst- und
Winterbedarf schon jetzt einzukaufen!
Sie sparen viel Geld!
Mehrere Tausend Meter
Baumwollwaren wie Nessel, Hemdenbiber,
Blusen-Flanell, Bandentuch, Bettuch-Nessel,
Rockelour, Bandtuchstoff, Molton, weißer
Biber, Hemden-Flanell
Riesig billig! Riesig billig!
Besonders günst. Gelegenheit für Wiederverkäufer!
Mehrere Tausend Meter Futter-Stoffe
wie Serge, Zanela, Hermelfutter, Westen-
futter, Gosenfutter, Rohhaar, Taschenfutter,
Wattierleinen
Serge u. Zanela 140 cm br. 48⁰⁰
Meter nur
Aermel-Futter in hübschen 24⁵⁰
Streifen, Met. nur
Günst. Gelegenheit für Schneider u. Schneiderinnen!
Mehrere Tausend Meter Herrenstoffe 140 cm br. 55⁰⁰
1000 Ml. Meter von 24⁵⁰
Eine **Kleider-Stoffe** hübsche kar. Sachen 45⁰⁰
Serie doppeltbreit, Meter 45⁰⁰
Eisenstarker Manchester
am Stück, in braun, für Anzüge, Joppen u. Hosen
1 Serie **Paletots** kurz abgesiept 195⁰⁰
marceno für Herren, nur
Ulster und Anzüge
für Herren, Burschen u. jg. Herren, teils
selbst gefertigte Sachen, 675, 550, 475,
395, 325, bis 275⁰⁰
Dozener-Loden-Mäntel für Herren und
Burschen, Stk. 175⁰⁰
Loden-Sport-Anzüge
für Herren und Burschen mit Falten
Gelegenheitspreis 298⁰⁰, 275⁰⁰
Schwarze Eisenbahner-Joppen
Eisenstarke Hosen schone Streifen St. 69 40
Biber-Hemden in vielen Farben St. 55⁰⁰
Knaben-Sweater Gestrickte **Knaben-Anzüge**
schon v. M. 9.75 an schon von Mk. 59.00 an.
Knaben-Leibchenhosen aus Reststoffen
Gestrickte Knaben-Leibchenhosen
Elagen-Geschäft
STERN
COBLENZ
14 Firmungstr. 14
Erster Stock - Kein Laden - Keine Schaufenster
16223

Gewandtes Fräulein
perfekt in Stenographie und Schreibmaschine
zum sofortigen Eintritt gesucht.
Weingrosshandlung A. Eysenck,
Niederlahnstein.

Sommersprossen
verbraut man (in 5 Minut.)
wie abgewaschen. Garantie
5 Mk. Wied. Wusch,
Wellstein, H. 88. 158.

Billige Preise
in
Hauskleiderstoffe
in gemustert und einfarbig, la. Qualitäten
in ca. 95 cm Breite 39.50, 36.50, 29.50 22⁵⁰
p. Meter
Hauskleiderstoffe
in großer Auswahl, 110, 120, 130 cm breit
per Meter 42.50, 39.50 34⁵⁰
Karros
herrliche Ausmusterung, gute Ware in
95-100 cm breit 36.50, 27.75 23⁸⁰
per Meter
Blusen-Streifen
entzückende Musterauswahl 32.50, 29.75, 24.40 18⁵⁰
per Meter
Reinwolle
**Kostüm-, Mantel-
und Kleider-Stoffe**
in allen modernen Farben und einfarbig,
schwarz, blau, grün, weinrot und bordeaux,
ca. 130 cm breit, herrliche Qualitäten, per
Meter 125.00, 118.00, 92.50 88⁰⁰
Reinwollner Gabardin 122⁰⁰
in einfarbig, blau, grün, bordeaux und
schwarz per Meter
Reinwollne Damentuche 105⁰⁰
wunderbare Qualitäten in vielen Farben
per Meter 125.00
Blusen- u. Kleiderseide 64⁵⁰
ca. 85 cm breit 85.50
per Meter
Grosse Posten Damen-Wäsche
Enorm billig! in 4 Serien Enorm billig!
Ganz besonders mache ich auf die guten
Qualitäten und Ausführung aufmerksam.

Damen-Hemde		Damen-Hosen	
offen und geschlossen		offen und geschlossen	
Serie I per Stück	Mk. 39.50	Serie I per Stück	Mk. 34.50
Serie II „ „	Mk. 45.50	Serie II „ „	Mk. 37.50
Serie III „ „	Mk. 48.50	Serie III „ „	Mk. 39.50
Serie IV „ „	Mk. 52.50	Serie IV „ „	Mk. 42.50

Elegante Nachthemden in entzückender
Ausführung per Stück Mk. 95.50, 88.50, 78⁵⁰
Kissenbezüge, ausgelegt und mit **sehr billig.**
Festen
Handtücher fertig und Stückware von Mk. 6.75 an.
Nessel- und Hemdentuch
gute Qualitäten, per Meter Mk. 13.75
Bettuch-Nessel | **Bett-Kattun**
ca. 150 cm breit | In Ware, per Meter
Mk. 27.50 | Mk. 16.50
Bettuch-Halbleinen la. Qualität, 160 cm breit, per
Meter 49.50, 46.50
Neue Flanell und Biber
Posten
in Resten und am Stück, für Kleider, Blusen, Hemden, 13⁵⁰
Unterröcke, weiss und bunt per Meter
Role u. weisse Bett-Damaste 130 u. 160 cm breit
enorm billig!
Schürzen-Siamosen und Druck 22⁵⁰
100 und 120 cm breit per Meter 27.50,
Kleider- und Blusen-Biber 17⁸⁰
100 und 120 cm breit per Meter 21.50,
Beachten Sie meine Schaufenster!
Weinberg, Coblenz
Firmungstrasse, Eingang Eltzerhofstrasse.